

Predigt vom 5. August 2018, EG Wynental		P143
Text	Hebr 13,7	
Thema	Vorbilder im Glauben	

Gedenkt eurer Führer

Hebr 13,7: *Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben! Schaut den Ausgang ihres Wandels an, und ahmt ihren Glauben nach!*

Einleitung: Wir alle kennen ihn: den Appell, aus der Geschichte zu lernen. Und wenn es nicht klappt die Rückfrage: Hat der Mensch denn nichts aus der Geschichte gelernt? Eine Frage, die sich die Juden wohl schon vielfach gestellt haben. Wie ein roter Faden ziehen sich Ablehnung, Hass und Verfolgung gegen das Gottesvolk Israel durch die Geschichte hindurch. Doch immer wieder flammt der Antisemitismus wie in unseren Tagen von Neuem auf. In der Bibel finden wir beides: den Vorwurf und den Appell. Israel selbst muss sich dort in seinem Verhältnis zu Gott gerade durch die Propheten immer wieder den Vorwurf gefallen lassen, nichts aus der Geschichte gelernt zu haben und die Fehler der Vorfahren zu wiederholen. Gleichzeitig ist da aber auch – allen negativen Erfahrungen zum Trotz – die Aufforderung, es besser zu machen und im Rückblick auf vergangene Zeiten zu lernen. Ein Beispiel haben wir im heutigen Predigttext aus dem Hebräerbrief vor uns.

Gedenkt eurer Führer! Wir befinden uns fast am Ende – im letzten Kapitel – dieses an Judenchristen gerichteten Schreibens, dessen Autor namentlich nicht genannt wird. Und wie das bei vielen neutestamentlichen Briefen der Fall ist, finden wir zum Schluss – nach der ausführli-

chen Betrachtung der Hauptanliegen – allerlei praktische Tipps, die den Gläubigen weitergegeben werden – lose aneinander gereiht! Da heisst es zum Beispiel in V. 2: *Die Gastfreundschaft vergesst nicht.* In V. 3: *Gedenkt der Gefangenen als Mitgefangene.* In V. 4: *Die Ehe sei ehrbar in allem und das Ehebett unbefleckt.* Oder dann V. 5: *Der Wandel sei ohne Geldliebe.*

Diese Abfolge von Ermutigungen wird fortgesetzt in V. 7: *Gedenkt eurer Führer!* Die Gläubigen werden dazu aufgefordert, sich an ihre Führer / Leiter / Vorsteher (griech. *hegemon*) zu erinnern. Luther übersetzt mit „Lehrer“, was angesichts der Fortsetzung des Satzes durchaus berechtigt ist. Die Leser sollen sich nämlich an jene Führer erinnern, *die das Wort Gottes zu euch geredet haben!* An jene Menschen also, die ihnen die Schrift vermittelt haben. An jene Menschen, durch die sie mit Gottes Wort in Kontakt gekommen, in ihm unterrichtet worden sind, so dass ihr Glaube wachsen durfte.

Dazu gehört natürlich immer auch – wie der zweite Teil des Verses nahelegt – der „Lebenswandel“. Das Wort Gottes will gelehrt und vorgelebt sein. Timotheus gegenüber erwähnt Paulus positiv (2Tim 3,10-11): *Du aber bist mir gefolgt in der Lehre, im Leben*, dann aber auch: *im Streben, im Glauben, in der Langmut, in der Liebe, in der Geduld, in den Verfolgungen, in den Leiden, die mir widerfahren sind.* Es gibt vieles nachzuahmen! Sind nicht jene Menschen unsere grossen Vorbilder, die das Wort nicht

Predigt vom 5. August 2018, EG Wynental		P143
Text	Hebr 13,7	
Thema	Vorbilder im Glauben	

nur predigen, sondern gleichzeitig auch vor- und ausleben? Den Thessalonichern schreibt Paulus im Rückblick auf seinen Aufenthalt (1Thess 2,8): *Wir hatten euch so sehr ins Herz geschlossen, dass wir bereit waren, euch nicht nur Gottes gute Botschaft weiterzugeben, sondern unser eigenes Leben mit euch zu teilen.*

Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben! Wir sollen und dürfen uns also an Menschen orientieren, denen die Bibel ein Herzensanliegen gewesen ist, die uns das Wort Gottes mündlich oder schriftlich weitergegeben, erklärt und ausgelegt haben. Für mich natürlich ein wunderbarer Vers! Denn er berechtigt dazu, euch in meinen Predigten da und dort etwas aus der Geschichte weiterzugeben. Wenn uns der Herr diesen Auftrag gibt, dann wollen wir ihm nachkommen!

Doch warum dürfen und sollen wir das tun? Auch wenn der nachfolgende Vers 8 durchaus für sich alleine stehen und auch als Single eine grossartige Wahrheit weitergeben kann, dürfen wir ihn meines Erachtens im Zusammenhang auch als Begründung für unsere Aufforderung in Vers 7 nehmen (Hebr 13,8): *Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit!* Jesus ist und bleibt derselbe. So wie er *uns* in seiner Gnade begegnet, so ist er auch unseren Vorfahren mit Barmherzigkeit entgegengetreten. So wie er *uns* durch seinen Tod und seine Auferstehung von Sünde und Schuld befreit, so hat er auch ihnen Erlösung und Vergebung geschenkt. So wie er *unsere* Leben zu seiner Ver-

herrlichung umgestaltet, so hat er es auch damals bei ihnen getan. Der Herr ist nicht nur *unser* Gott, sondern auch der „Gott unserer Väter“, um einen im Alten Testament weit verbreiteten Ausdruck zu verwenden. Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs! Weil der Herr zu allen Zeiten am Werk ist, wird für uns der Rückblick auf sein Wirken zur Lebensschule. Gottes Segensspuren dürfen zum Inhalt unserer Weiterbildung werden! Biblischer Glaube ist keine abgehobene Ideologie, die weit über dem Lebensalltag schwebt. Nein, Gott handelt mit Menschen in Raum und Zeit – selbst dann, wenn Fehler geschehen. Deshalb dürfen wir das Gute nachahmen und aus Fehlern lernen (vgl. die Schriftlesung aus 1Kor 10,1-13).

Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben! Leider müssen wir immer wieder beobachten, dass die Gegenwart mit einer gewissen Überheblichkeit auf die Vergangenheit herabblickt. Der Mensch tendiert dazu, sich und seine Zeit als Höhepunkt der Geschichte zu interpretieren. Die Evolutionstheorie hat dieses Denken zusätzlich gefördert. Alles entwickle sich immer noch höher, so die seit Jahrzehnten unbewiesene Behauptung. Nur das Höherentwickelte sei für die Zukunft gewappnet und deshalb lebenswert. Sicherlich, im Bereich der Technik zum Beispiel gibt es immer wieder neue und bessere Entwicklungen, auch wenn man sich manchmal fragt, ob sie uns nur zum Wohl gereichen. Aber nur schon in Sachen Moral hat die Menschheit in den vergangenen Jahrzehnten nicht nur mit Fortschritten ge-

Predigt vom 5. August 2018, EG Wynental		P143
Text	Hebr 13,7	
Thema	Vorbilder im Glauben	

glänzt, was aufgrund der Aussagen der Bibel im Hinblick auf das Ende auch nicht anders zu erwarten ist. Und auch was die christliche Gemeinde betrifft, können wir im Vergleich mit der Kirchengeschichte nicht unbedingt behaupten, dass wir uns derzeit punkto Bibelkenntnissen und Frömmigkeit auf einem Höhenflug befänden. Wir dürfen das, was uns unsere Vorfahren gelehrt und vorgelebt haben, nicht gering schätzen. Wenn etwas Neues in Mode kommt, dann stürzen wir uns darauf wie auf einen Rettungsanker, damit wir die Leute ja bei der Stange halten können. Dabei hätte man doch auch in den von Gott mit seiner Gemeinde zurückgelegten Wegen einen kostbaren Schatz, den man nur zu öffnen braucht.

Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben! Ja, die Vergangenheit kennt viele Führer, die uns als Vorbild dienen. Und ich glaube, wir dürfen diese Aufforderung bewusst weit fassen, von den Anfängen bis hinein in die Gegenwart.

a. Vorbilder aus der Bibel: Da sind zum Beispiel die biblischen Vorbilder. Jakobus fordert uns auf (Jak 5,10): *Nehmt, Brüder, zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die im Namen des Herrn geredet haben.* Die vielen biblischen Lebensberichte sind uns als Lehrplan gegeben. Eines der Paradebeispiele: Abraham. Schon Jesaja sagt (Jes 5,2): *Blickt hin auf Abraham, euren Vater.* Und genau das tut das Neue Testament: Ganze Abschnitte sind ihm gewidmet (z.B. Röm 4; Gal 3/4; Hebr 11). Abraham

wird uns als Vorbild für den Glauben und für die Errettung aus Gnaden vor Augen gestellt (Gal 3,6-7): *Ebenso wie Abraham Gott glaubte und es ihm zur Gerechtigkeit gerechnet wurde. Erkennt daraus: Die aus Glauben sind, diese sind Abrahams Söhne!*

b. Vorbilder aus der Geschichte: Doch auch die Kirchengeschichte darf uns als Ermutigung dienen. Eigentlich hätte ich hier ein anderes Beispiel einbauen wollen, doch dann bin ich bei der Vorbereitung auf die Gebetsstunde im Buch des norwegischen Pfarrers Ole Hallesby („Vom Beten“, 1931) einem einfachen Mann namens Jörn begegnet, den wir in keiner Kirchengeschichte finden: „Zu Hause auf meines Vaters Hof hatten wir einen solchen treuen Beter. Er hiess Jörn. Gott hatte ihn schon von seiner Geburt an stark beschnitten. Er hatte so schwaches Augenlicht, dass es ihm schwer fiel, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Aber es ging ihm trotzdem gut. Die Haugianer [eine norwegische Glaubensgemeinschaft], zu denen er gehörte, sorgten dafür, dass keiner ihrer Brüder die Armenkasse in Anspruch zu nehmen brauchte. Aber auch Drangsal und Krankheit verfolgten Jörn, und es gab viele dunkle Tage für ihn. Jedoch er demütigte sich unter Gottes Hand. Nach und nach lernte er in dieser Schule die heilige Kunst des Betens. Im Gebet trug er seine Gemeinde Tag und Nacht. Und Gott erhörte ihn zu seiner Zeit. Er wurde ein Seelsorger für die ganze Gemeinde. Sie kamen von allen Seiten des Kirchspiels zu seiner kleinen Hütte und holten sich Rat und Hilfe. Und konnte Jörn ihnen

Predigt vom 5. August 2018, EG Wynental		P143
Text	Hebr 13,7	
Thema	Vorbilder im Glauben	

mit nichts anderem helfen, so half er ihnen in jedem Falle mit der aufrichtigen Fürsorge seines reinen Herzens und betete für sie. Viele Menschen verliessen im Laufe der Jahre seine Hütte mit erleichtertem Herzen. In den letzten Jahren seines Lebens war er sehr gebrechlich. Zwei alte, gläubige Frauen, die ihn versorgten und sich um ihn kümmerten, erzählten mir, dass er nachts viel wach lag. Dann konnten sie ihn für alle in der Gemeinde beten hören. Und das geschah nicht leichthin, wie wir das gerne tun. Nein, der alte Jörn nannte sie alle beim Namen, indem er im Geiste von Haus zu Haus ging. Auch Kinder, die er niemals gesehen hatte, von denen er aber wusste, dass sie geboren waren, trug er auf seinen Beterarmen vor den Thron der Gnade.“ Als dieser Jörn, der selber keine Verwandten hatte, schliesslich starb, da gab es ein riesiges Begräbnis mit Leuten aus nah und fern. Selbst ungläubige Menschen, die sich nie um Gottes Wort gekümmert hatten, weinten um ihn. Ein gewaltiges Vorbild und eine unglaubliche Ermutigung für uns alle, wie Gott jeden Menschen gebrauchen kann, der sich ihm zur Verfügung stellt. Es lohnt sich also für uns alle, von Zeit zu Zeit dort hinten in der Bibliothek wieder einmal eine Biografie zur Hand zu nehmen. *Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben!*

c. Vorbilder aus der Gegenwart: Nicht zuletzt sind da aber auch unsere eigenen Glaubensväter, die wir nicht aus den Augen verlieren sollen. Zweifellos ist dieser Vers zuallererst so zu verstehen, dass wir an jene Personen denken,

die uns selbst als Wegweiser im Glauben vorangegangen sind. Ich denke da an einen Hermann Müller, der unserer Gemeinde bis ins hohe Alter von fast 100 Jahren ein treues Vorbild gewesen ist. Jeder von uns wird sich da an ganz verschiedene Menschen erinnern, die *dir* das Wort Gottes lieb gemacht, die *deinen Glauben* gefestigt und *dich* bei der Hand genommen haben. Vergesst sie nicht! Dazu fordert uns das Wort Gottes auf.

Weshalb denn eigentlich? Es geht nicht einfach nur um schöne Erinnerungen. Nein, im zweiten Versteil kommt eine doppelte Aufforderung hinzu: *Schaut den Ausgang ihres Wandels an, und ahmt ihren Glauben nach!* Beginnen wir der Einfachheit halber mit der zweiten Aufforderung: *Ahmt ihren Glauben nach!* Mimeisthe! Wir dürfen sie „mimen“! Sie nachahmen! Sie zum Vorbild nehmen! Und zwar nicht irgendetwas, sondern ihren „Glauben“ – ihr Vertrauen auf Gott, der sie zu seinen Werkzeugen gemacht hat. Es gäbe von ihnen sicherlich grosse Leistungen zu berichten, doch was wir zuerst nachahmen wollen ist ihr Glaube, ihr unbeirrtes Festhalten an den unbegrenzten Möglichkeiten des Allmächtigen. Wir wollen nach jener Gnade streben, die ihr Leben geprägt hat. Wir wollen nach jener Quelle suchen, die ihren Brunnen gespiesen hat: Jesu Christus, der Sohn Gottes!

Und dann das andere: *Schaut den Ausgang ihres Wandels an!* Gemeint ist ein ganz genaues, sorgfältiges und exaktes Beobachten! ... und zwar von etwas ganz Spezifischem: dem Aus-

Predigt vom 5. August 2018, EG Wynental		P143
Text	Hebr 13,7	
Thema	Vorbilder im Glauben	

gang ihres Wandels ... dem Resultat ihres Lebens. Also auch hier wieder: Nicht einfach nur Erfolge, Höhepunkte ihres Wirkens in der Fülle ihrer Lebenskraft, sondern ganz besonders ihr Lebensende. Und was stellen wir da fest? ... dass eben auch sie ganz und gar auf die Gnade Gottes angewiesen waren. Auch sie waren Menschen wie du und ich. Menschen mit Anfechtungen und Zweifeln. Menschen mit Gebrechen und Nöten. Menschen, die nur vom Heiland bis ans Ziel gebracht werden konnten.

Was sagte David auf seinem Sterbebett (2Sam 23,5b): *Denn all mein Heil und all mein Wohlgefallen, lässt er [= Gott] es denn nicht spriessen?* Oder ein Calvin, der seine letzte Predigt vor Atemnot kaum beenden konnte und dann drei Monate lang von Schmerzen gepeinigt im Bett lag! Was hörte man ihn in seinem Zimmer immer wieder beten (Ps 39,10): „Ich will schweigen, Herr; denn du hast's getan.“ Oder dann Luther und seine letzte Notiz, die man auf seinem Schreibtisch gefunden hat: „Wir sind Bettler, das ist wahr.“ Erkennen wir da nicht, dass es auch bei diesen Glaubenszeugen nur Eines war, das sie bis zuletzt gehalten hat: die Treue Gottes, seine Gnade! Sie sind nicht aus eigener Kraft bis ans Ziel gelangt, nein, sie wurden auf dem Arm ihres guten Hirten getragen. *Schaut den Ausgang ihres Wandels an, und ahmt ihren Glauben nach!* Sie haben von sich weggeschaut und ganz auf Gott und auf seine Verheissungen vertraut! Genauso wollen auch wir es handhaben! Das ist der grosse Wunsch des Hebräerbriefts (Hebr 6,11-12): *Wir wünschen aber sehr,*

dass jeder von euch denselben Eifer um die volle Gewissheit der Hoffnung bis ans Ende beweise, damit ihr nicht träge werdet, sondern Nachahmer derer, die durch Glauben und Ausharren die Verheissungen erben.

Nicht zuletzt ist unser Vers natürlich auch eine implizite Aufforderung, dass wir selber zu solchen Vorbildern werden! Psalm 78 erinnert uns (V. 3-4): *Was wir gehört und erfahren und unsere Väter uns erzählt haben, wollen wir nicht verhehlen ihren Söhnen und der künftigen Generation erzählen die Ruhmestaten des Herrn und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat.* Wieso (V. 7): *Damit sie auf Gott ihr Vertrauen setzten und die Taten Gottes nicht vergässen und seine Gebote befolgten.* Ja, auch unsere Nachkommen, auch sie brauchen Idole! Nicht solche, die auf Postern an der Wand hängen, sondern Männer und Frauen, die ihnen im kompromisslosen, zugleich aber auch bedürftigen Glauben vorangehen! Auch dann, wenn es durch Entbehungen geht!

Schlusswort: *Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben! Schaut den Ausgang ihres Wandels an, und ahmt ihren Glauben nach!* Gottes Wort erinnert uns heute daran, wie wichtig es für jedes Einzelne von uns ist, dass wir Vorbilder haben! Lernen wir aus der Geschichte! Ahmen wir das Zeugnis unserer Glaubensväter nach, damit wir selber zu Vorbildern werden dürfen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Predigten/Skripte).